

**Pressemeldungen**

**zum**

**neuen Gewerbeflächenentwicklungskonzept für  
die Metropolregion Hamburg (GEFEK II)**

## Presseclipping zur Vorstellung des neuen Gewerbeflächenentwicklungskonzept für die Metropolregion Hamburg (GEFEK II)

- **Focus Online**, Gewerbeflächen Metropolregion setzt Vermarktung neu auf, 07.04.2016
- **Hamburger Abendblatt**, Metropolregion Hamburg will Gewerbeflächen gemeinsam vermarkten, 08.04.2016
- **LOZ: Lauenburger Online-Zeitung**, Gewerbefläche gemeinsam vermarkten, 07.04.2016
- **Dithmarscher Landeszeitung**, Zeit des Kirchturmdenkens soll vorbei sein – Metropolregion Hamburg will Vermarktung von Gewerbeflächen neu aufstellen, 08.04.2016
- **Ostholsteiner Anzeiger**, Kooperation belebt das Land, Metropolregion Hamburg setzt Vermarktung von Gewerbeflächen neu auf – „Kirchturmdenken beenden“, 08.04.2016
- **Die Welt**, Metropolregion setzt Vermarktung neu auf, 07.04.2016

**Industrie****Gewerbeflächen: Metropolregion setzt Vermarktung neu auf**

Donnerstag, 07.04.2016, 15:04

Neue Firmen und Betriebe füllen gemeinhin das Steuersäckel. Doch wo finden Investoren einen geeigneten Standort? Die Metropolregion Hamburg will stärker auf sich aufmerksam machen.

Die Metropolregion Hamburg will bei der Vermarktung von Industrie- und Gewerbeflächen enger zusammenarbeiten und damit für internationale Investoren attraktiver werden. „Wir sind im Wettbewerb der Regionen“, sagte Hamburgs Wirtschaftsstaatsrat Andreas Rieckhof am Donnerstag. Die Region umfasst neben Hamburg 19 Landkreise und Städte in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. In Niedersachsen gehören die Kreise Cuxhaven, Stade, Rotenburg, Harburg, Lüneburg, Uelzen, Lüchow-Dannenberg und der Heidekreis dazu.

Die Beteiligten wollen eine Datenbank mit ihren Gewerbeflächen und Informationen wie Versorgungseinrichtungen, Autobahn-Anschlüsse oder technische Ausstattung füttern.

Ein ähnliches Konzept von 2011 hatte offenkundig bisher nicht die erwartete Resonanz. Nicht jede Kommune habe bisher Interesse gehabt, ihre Fläche in einer gemeinsamen Datenbank auszuweisen, räumte Dirk Gerdes von der Wirtschaftsförderung Lübeck ein. Die Zeit des „Kirchturmdenkens“ sei angesichts des internationalen Wettbewerbs aber vorbei, auch wenn jeder Kämmerer auf Gewerbesteuererinnahmen schiele.

Mancherorts gibt es schon Gewerbeansiedlungen, deren Finanzierung und Einnahmen sich mehrere Kommunen teilen. „Es geht auch darum, Firmen in der Region zu halten“, ergänzte Gerdes. So sucht der Marmeladenproduzent Schwartauer Werke derzeit im Umland seines Stammsitzes in Bad Schwartau nach Platz für ein neues Werk.

Der Landrat des für dieses Projekt federführenden Kreises Ostholstein, Reinhard Sager, erwartet einen großen Mehrwert für alle Beteiligten. Die Erfassung von Flächen sowie eine Auswertung, welche Gebiete besonders gefragt sind und wo kaum Bedarf entsteht, soll als eine Grundlage für die Entwicklung neuer Flächen oder deren Umwidmung dienen.

„Die Datenbank wird nur funktionieren, wenn alle bei Laune gehalten werden, mitmachen und motiviert bleiben“, mahnte Uwe Mantik, Geschäftsführer des Cima-Instituts für Regionalwirtschaft. Doch er ist zuversichtlich: „Es klopft Schwerin an, es klopft Parchim an.“ Beide Städte gehören bisher nicht zur Metropolregion.

Der Bau des Siemens-Windkraftturbinenwerks in Cuxhaven oder die Verlagerung der Holsten-Brauereien am Standort Hamburg sind für den Hamburger Staatsrat Rieckhof Beispiele dafür, dass große Konzerne bei der Standortwahl in geografischen Zusammenhängen denken. „Wir wollen daher eine größere Transparenz schaffen und in der Wirtschaftsförderung vorausschauend planen“, sagte Rieckhof.

Allein in der Hansestadt gab es demnach 2015 rund 220 Anfragen für Industrie- und Gewerbeflächen, 100 mehr als fünf Jahre zuvor. Aktuell seien 120 Anfragen in Bearbeitung, 50 Hektar würden jährlich bereitgestellt, 3000 Hektar insgesamt seien belegt, berichtete der Staatsrat. Wo Platz knapp wird, kann es über Ländergrenzen hinweggehen: Das Gewerbezentrum Merkurpark in Hamburg-Rahlstedt soll ins angrenzende Schleswig-Holstein ausgedehnt werden.

Quelle: **Focus Online**, Gewerbeflächen Metropolregion setzt Vermarktung neu auf, 07.04.2016  
([http://www.focus.de/regional/niedersachsen/industrie-metropolregion-will-gewerbeflaechen-gemeinsam-vermarkten\\_id\\_5415305.html](http://www.focus.de/regional/niedersachsen/industrie-metropolregion-will-gewerbeflaechen-gemeinsam-vermarkten_id_5415305.html))



HAMBURG

08.04.16

## Metropolregion Hamburg will Gewerbeflächen gemeinsam vermarkten

Von Axel Tiedemann

Hamburg. Die Städte und Gemeinden in der Metropolregion Hamburg wollen bei der Vermarktung von Gewerbeflächen künftig enger zusammenarbeiten. Das hat der Staatsrat der Hamburger Wirtschaftsbehörde, Andreas Rieckhof (SPD), angekündigt.

Rieckhof ist Vorsitzender des Lenkungsausschusses der Metropolregion, die quasi ein gemeinsames Gremium der norddeutschen Bundesländer ist, um Wirtschaft und Tourismus rund um Hamburg gemeinsam zu fördern.

Mehr als fünf Millionen Menschen leben in der Region. Eine Zusammenarbeit bei der Vermarktung von Gewerbeflächen gibt es zwar schon seit 2011, doch weil die bisher von den 19 Kommunen in der Metropolregion unterschiedlich gründlich betrieben wurde, soll es nun eine Neuauflage geben.

Geplant ist eine Art Internetkatalog, in dem sämtliche Gewerbeflächen aufgelistet und hinsichtlich ihrer Nutzungsmöglichkeiten beschrieben sind. Die Zeit des "Kirchturmdenkens" sei vorbei, sagte Rieckhof. Gerade bei der internationalen Vermarktung müsse man als Region und nicht als Kommune auftreten. Auch bei der Ausweisung neuer Gewerbeflächen würden die Mitgliedskommunen der Metropolregion künftig zusammenarbeiten.  
(at)

Quelle: **Hamburger Abendblatt**, Metropolregion Hamburg will Gewerbeflächen gemeinsam vermarkten, 08.04.2016 (<http://www.abendblatt.de/hamburg/article207400191/Metropolregion-Hamburg-will-Gewerbeflaechen-gemeinsam-vermarkten.html>)

## Gewerbeflächen gemeinsam vermarkten



v.l.n.r.: Ostholsteins Landrat Reinhard Sager, Staatsrat Andreas Rieckhof, Dirk Gerdes, Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH, Uwe Mantik, CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH stellen in der Hafencity Universität das Leitprojekt zur Zusammenarbeit in der Gewerbeflächenentwicklung in der Metropolregion Hamburg vor. Foto: Metropolregion Hamburg

### Projekt stärkt den Wirtschaftsstandort Metropolregion Hamburg

**Hamburg (LOZ).** Die Metropolregion Hamburg bietet als vielfältiger Wirtschaftsstandort zahlreichen Branchen hervorragende Standortbedingungen. Nicht immer ist auf Anhieb erkennbar, wo optimale Flächen liegen und welche Chancen und Möglichkeiten sich bieten. Mit dem nun gestarteten Projekt zum Ausbau der Zusammenarbeit in der Gewerbeflächenentwicklung will die Metropolregion Hamburg ihre nationale und internationale Wahrnehmung als starker Wirtschaftsstandort unterstreichen und ausbauen.

Dazu sagte der Vorsitzende des Lenkungsausschusses der Metropolregion Hamburgs Wirtschaftsstaatsrat Andreas Rieckhof bei der Vorstellung des Projektes: „Das Projekt wird die Attraktivität unserer Region für Investoren erhöhen: Wir geben hiermit das Signal, als Region kundenorientierte Lösungen für die jeweiligen Bedarfe anzubieten. Dies steigert auch die Motivation und das Vertrauen innerhalb der Metropolregion Hamburg, gemeinsam immer wieder Innovationen anzustoßen.“



Ziel ist eine bessere gemeinsame Vermarktung der Gewerbeflächen in der Metropolregion Hamburg. Durch eine intensive Zusammenarbeit von Wirtschaftsförderern und Planern der gesamten Region sollen zusätzlich besserer Entscheidungsgrundlagen für die Entwicklung von Gewerbeflächen geschaffen werden. Dazu wird das Gewerbeflächenkonzept aus dem Jahr 2011 aktualisiert und auf die vergrößerte Metropolregion ausgeweitet. Es trägt als Entscheidungsgrundlage wesentlich dazu bei, abzusehen, welche Gewerbeflächen es wie zu entwickeln gilt. Im Hinblick auf die internationale Vermarktung wird es branchenübergreifend herausragende Premium-Gewerbeflächen ausweisen.

Darauf aufbauend wird ein Monitoring-System eingeführt, das ermöglichen soll, Prognosen über die künftige Nachfrage nach Gewerbeflächen abzuleiten. Mit ihm können Kreise und Kommunen die Entwicklung des Bestandes sowie des Verkaufs von Gewerbeflächen laufend beobachten. Es schafft eine größere Transparenz über den Gewerbeflächenmarkt in der Region und unterstützt so bei der Planung, Entwicklung und Vermarktung von Flächen.

Ergänzt werden die Maßnahmen durch ein Informationssystem, das potenziellen Investoren die Online-Suche nach einem passenden Standort im Norden ermöglicht. Interessenten werden dabei flächenbezogen direkt an Ansprechpartner vor Ort weiter geleitet. Das seit 2009 existierende System soll optimiert und stärker an die Bedürfnisse des internationalen Marktes angepasst werden.

Das Projekt ist für drei Jahre angelegt, hat ein Finanzvolumen von 345.000 Euro und wird zu 80 Prozent durch die Metropolregion Hamburg getragen. Kooperationspartner sind alle Kreise, Landkreise und Städte der Metropolregion Hamburg. Der Kreis Ostholstein hat die Federführung übernommen. Ostholsteins Landrat Reinhard Sager sagte bei der Vorstellung des Projektes: „Der Kreis Ostholstein hat die Federführung für dieses Projekt gern übernommen. Auf der Fehmarnbelt- Achse von Hamburg nach Kopenhagen bieten sich durch den Bau des Fehmarnbelt-Tunnels neue Chancen, die gemeinschaftlich genutzt werden sollen. Eine Abstimmung in der Metropolregion bei der Vermarktung von Gewerbeflächen kann da nur hilfreich sein.“

Letzte Änderung am Donnerstag, 07 April 2016 14:47

Quelle: **LOZ: Lauenburger Online-Zeitung**, Gewerbefläche gemeinsam vermarkten, 07.04.2016  
(<http://www.lauenburger-online-zeitung.de/index.php/selbst-staendig/item/17625-gewerbeflaechen-gemeinsam-vermarkten#>)

# Zeit des Kirchturmdenkens soll vorbei sein

Metropolregion Hamburg will Vermarktung von Gewerbeflächen neu aufstellen

**Brunsbüttel** (Ino/beh) Neue Firmen und Betriebe füllen gemeinhin das Steuersäckel. Doch wo finden Investoren einen geeigneten Standort? Die Metropolregion Hamburg will stärker auf sich aufmerksam machen.

Martina Hummel-Manzau, Geschäftsführerin der Egeb-Wirtschaftsförderung, weiß: Investoren denken nicht in Kreisgrenzen. Sie orientieren sich vor allem an den Rahmenbedingungen, die sie benötigen. Kirchturmdenken sei da ein denkbar schlechter Ratgeber.



Hummel-Manzau

Auch deshalb will die Metropolregion Hamburg bei der Vermarktung von Industrie- und Gewerbeflächen künftig noch enger zusammenarbeiten und damit für internationale Investoren attraktiver werden. „Wir sind im Wettbewerb der Regionen“, sagte Hamburgs Wirtschaftsstaatsrat Andreas Rieckhof gestern bei der Vorstellung des neuen Vermarktungsprogramms. Die Metropolregion umfasst neben Hamburg 19 Landkreise und Städte in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

Die Beteiligten wollen eine Datenbank mit ihren Gewerbeflächen und Informationen über Versorgungseinrichtungen, Autobahn-Anschlüsse oder technische Ausstattung füttern. Ein ähnliches Konzept von 2011 hatte offenkundig bisher nicht die erwartete Resonanz. Nicht jede Kommune habe bisher Interesse gehabt, ihre Fläche in einer gemeinsamen Datenbank auszuweisen, räumte Dirk Gerdes von der Wirtschaftsförderung Lübeck ein. Die Zeit des Kirchturmdenkens sei angesichts des internationalen Wettbewerbs aber vorbei, auch wenn jeder Kämmerer auf Gewerbesteuer-



*Fingerzeig: Wenn jeder Kämmerer nur auf seine eigenen Gewerbesteuererinnahmen schießt, ist im harten Wettbewerb um Investoren heute nichts mehr zu gewinnen.*

nahmen schiele. Mancherorts gibt es schon Gewerbeansiedlungen, deren Finanzierung und Einnahmen sich mehrere Kommunen teilen. „Es geht auch darum, Firmen in der Region zu halten“, ergänzte Gerdes. So sucht der Marmeladenproduzent Schwartauer Werke derzeit im Umland seines Stammsitzes in Bad Schwartau nach Platz für ein neues Werk.

Der Landrat des für dieses Projekt federführenden Kreises Ostholstein, Reinhard Sager, erwartet einen großen Mehrwert für alle Beteiligten. Die Erfassung von Flächen sowie eine Auswertung, welche Gebiete besonders gefragt sind und wo kaum Bedarf besteht, soll als eine Grundlage für die Entwick-

lung neuer Flächen oder deren Unwidmung dienen.

„Die Datenbank wird nur funktionieren, wenn alle bei Laune gehalten werden, mitmachen und motiviert bleiben“, mahnte Uwe Mantik, Geschäftsführer des Cima-Instituts für Regionalwirtschaft. Doch er ist zuversichtlich: „Es klopft Schwerin an, es klopft Parchim an.“ Beide Städte gehören bisher nicht zur Metropolregion.

Brunsbüttel ist in dem Programm als Premiumfläche angedacht. Details müssten noch herausgearbeitet werden, so Hummel-Manzau. Doch schon per se würden starke Standortfaktoren für Brunsbüttel sprechen, wo sich nicht weniger als

Schleswig-Holsteins größtes zusammenhängendes Industriegebiet befindet. Aber auch andere Bereiche Dithmarschens hätten durchaus Potenzial. Hummel-Manzau jedenfalls begrüßt das Vorhaben, noch enger und abgestimmter in den Wettbewerb um Investoren zu treten. „Diese brauchen solche Tools.“

Der Bau des Siemens-Windkraftturbinenwerks in Cuxhaven oder die Verlagerung der Holsten Brauereien am Standort Hamburg sind für den Hamburger Staatsrat Rieckhof Beispiele dafür, dass große Konzerne bei der Standortwahl in geografischen Zusammenhängen denken. „Wir wollen daher eine größere Transparenz schaffen und in der Wirtschaftsför-

derung vorausschauend planen“, sagte Rieckhof. Allein in der Hansestadt gab es demnach im vergangenen Jahr rund 220 Anfragen für Industrie- und Gewerbeflächen, 100 mehr als fünf Jahre zuvor. Aktuell seien 120 Anfragen in Bearbeitung, 50 Hektar würden jährlich bereitgestellt, 3000 Hektar insgesamt seien belegt, berichtete der Staatsrat. Wo Platz knapp wird, kann es über Ländergrenzen hinweggehen: So soll etwa das Gewerbezentrum Merkurpark in Hamburg Rahlstedt ins angrenzende Schleswig-Holstein ausgedehnt werden.



# Kooperation belebt das Land

Metropolregion Hamburg setzt Vermarktung von Gewerbeflächen neu auf / „Kirchturmdenken beenden“

**HAMBURG/PINNEBERG/CUXHAVEN** Die Metropolregion Hamburg will bei der Vermarktung von Industrie- und Gewerbeflächen enger zusammenarbeiten und damit auch für internationale Investoren attraktiver werden. „Wir sind im Wettbewerb der Regionen“, sagte gestern Hamburgs Wirtschaftsstaatsrat Andreas Rieckhof.

Die Metropolregion umfasst neben Hamburg 19 Landkreise und kreisfreie Städte in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. Die Beteiligten sollen eine Datenbank mit ihren Gewerbeflächen und Informationen wie Versorgungseinrichtungen, Autobahn-Anschlüsse oder technische Ausstattung füttern.

Ein ähnliches Konzept von 2011 hatte offenkundig nicht die erwartete Resonanz. Nicht jede Kommune habe bisher



Grün ist die Metropolregion: Eine Mitarbeiterin der Hamburger Geschäftsstelle zeigt auf eine Karte mit den Landkreisen. DPA

Interesse gehabt, ihre Fläche in einer gemeinsamen Datenbank auszuweisen, räumte Dirk Gerdes von der Wirtschaftsförderung Lübeck ein. Die Zeit des „Kirchturmdenkens“ sei angesichts des internationalen Wettbewerbs aber

vorbei, auch wenn jeder Kämmerer auf Gewerbesteuerentnahmen schiele. Mancherorts gibt es schon Gewerbeansiedlungen, deren Finanzierung und Einnahmen sich mehrere Kommunen teilen. „Es geht auch darum, Firmen in der Re-

gion zu halten“, ergänzte Gerdes. So sucht der Marmeladenproduzent Schwartauer Werke derzeit im Umland seines Stammsitzes in Bad Schwartau nach Platz für ein neues Werk.

Der Landrat des für dieses Projekt federführenden Kreises Ostholstein, Reinhard Sager, erwartet einen großen Mehrwert für alle Beteiligten. Die Erfassung von Flächen ab einem Hektar, ihrer Zu- und Abgänge, sowie eine Auswertung, welche Gebiete besonders gefragt sind und wo kaum Bedarf entsteht, soll als eine Grundlage für die Entwicklung neuer oder brachliegender Flächen oder deren Umwidmung dienen.

„Die Datenbank wird nur funktionieren, wenn alle bei Laune gehalten werden, mitmachen und motiviert bleiben“, mahnte Uwe Mantik, Geschäftsführer des Cima-Instituts für Regionalwirtschaft. dpa

## Kommentar

### Eine neue Chance für chronisch klamme Kommunen

Konkurrenz belebt das Geschäft – aber nur, wenn sich die Konkurrenten in den kleinsten Einheiten nicht gegenseitig fertigmachen. Das ist der Fall, wenn der Wettbewerb unter Gemeinden Dumping-Sätze bei Gewerbe- und Grundsteuern bewirkt. Kooperation in

Metropolregionen führt zur Verstärkung von Einnahmen auf insgesamt höherem Niveau. Wenn auch noch gemeinsam finanziert wird, kann die Konjunkturabhängigkeit von Gewerbesteuern spürbar abgemildert werden – das klingt nach „win win“.

Mit einer besseren Vermarktung sollte auch mehr Schwung bei der Ausweisung neuer Gewerbeflächen kommen. Chronisch klamme Kommunen haben auch andere Möglichkeiten als höhere Hebesätze und Gebühren oder Zuschüsse aus der Landeskasse. An der

Nachfrage, insbesondere im Hamburger Speckgürtel, wird es jedenfalls nicht scheitern.

Tim Dietrich  
Redaktion  
Pinneberg

Kontakt zum Autor:  
tim.dietrich@shz.de



Quelle: **Ostholsteiner Anzeiger**, Kooperation belebt das Land, Metropolregion Hamburg setzt Vermarktung von Gewerbeflächen neu auf – „Kirchturmdenken beenden“, 08.04.2016

07.04.16 | Gewerbeflächen

## Metropolregion setzt Vermarktung neu auf

Hamburg/Cuxhaven - Die Metropolregion Hamburg will bei der Vermarktung von Industrie- und Gewerbeflächen enger zusammenarbeiten und damit für internationale Investoren attraktiver werden. «Wir sind im Wettbewerb der Regionen», sagte Hamburgs Wirtschaftsstaatsrat Andreas Rieckhof am Donnerstag. Die Region umfasst neben Hamburg 19 Landkreise und Städte in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. In Niedersachsen gehören die Kreise Cuxhaven, Stade, Rotenburg, Harburg, Lüneburg, Uelzen, Lüchow-Dannenberg und der Heidekreis dazu.

Die Beteiligten wollen eine Datenbank mit ihren Gewerbeflächen und Informationen wie Versorgungseinrichtungen, Autobahn-Anschlüsse oder technische Ausstattung füllen.

Ein ähnliches Konzept von 2011 hatte offenkundig bisher nicht die erwartete Resonanz. Nicht jede Kommune habe bisher Interesse gehabt, ihre Fläche in einer gemeinsamen Datenbank auszuweisen, räumte Dirk Gerdes von der Wirtschaftsförderung Lübeck ein. Die Zeit des «Kirchturmdenkens» sei angesichts des internationalen Wettbewerbs aber vorbei, auch wenn jeder Kämmerer auf Gewerbesteuererinnahmen schiele.

Mancherorts gibt es schon Gewerbeansiedlungen, deren Finanzierung und Einnahmen sich mehrere Kommunen teilen. «Es geht auch darum, Firmen in der Region zu halten», ergänzte Gerdes. So sucht der Marmeladenproduzent Schwartauer Werke derzeit im Umland seines Stammsitzes in Bad Schwartau nach Platz für ein neues Werk.

Der Landrat des für dieses Projekt federführenden Kreises Ostholstein, Reinhard Sager, erwartet einen großen Mehrwert für alle Beteiligten. Die Erfassung von Flächen sowie eine Auswertung, welche Gebiete besonders gefragt sind und wo kaum Bedarf entsteht, soll als eine Grundlage für die Entwicklung neuer Flächen oder deren Umwidmung dienen.

«Die Datenbank wird nur funktionieren, wenn alle bei Laune gehalten werden, mitmachen und motiviert bleiben», mahnte Uwe Mantik, Geschäftsführer des Cima-Instituts für Regionalwirtschaft. Doch er ist zuversichtlich: «Es klopft Schwerin an, es klopft Parchim an.» Beide Städte gehören bisher nicht zur Metropolregion.

Der Bau des Siemens-Windkraftturbinenwerks in Cuxhaven oder die Verlagerung der Holsten-Brauereien am Standort Hamburg sind für den Hamburger Staatsrat Rieckhof Beispiele dafür, dass große Konzerne bei der Standortwahl in geografischen Zusammenhängen denken. «Wir wollen daher eine größere Transparenz schaffen und in der Wirtschaftsförderung vorausschauend planen», sagte Rieckhof.

Allein in der Hansestadt gab es demnach 2015 rund 220 Anfragen für Industrie- und Gewerbeflächen, 100 mehr als fünf Jahre zuvor. Aktuell seien 120 Anfragen in Bearbeitung, 50 Hektar würden jährlich bereitgestellt, 3000 Hektar insgesamt seien belegt, berichtete der Staatsrat. Wo Platz knapp wird, kann es über Ländergrenzen hinweggehen: Das Gewerbezentrum Merkurpark in Hamburg-Rahlstedt soll ins angrenzende Schleswig-Holstein ausgedehnt werden.

Quelle: **Die Welt**, Metropolregion setzt Vermarktung neu auf, 07.04.2016  
(<http://www.welt.de/regionales/niedersachsen/article154083559/Metropolregion-setzt-Vermarktung-neu-auf.html>)